

# Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 118.

Pränumerationspreise:  
Für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;  
Aufstellung ins Haus versch. 25 fr.  
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Donnerstag, 23. Mai 1878. — Morgen: Johanna.

Insertionspreise: Eine  
halbtägige Petitzeile à 4 fr., bei  
Wiederholungen à 3 fr. An-  
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

## Deutsche Vermittlung.

Wir haben in Nr. 116 d. Bl. vom 21. d. die Mittheilungen der „Deutschen Ztg.“ aus Berlin über die Mission Schuwaloffs reproducirt und mit unseren Bemerkungen begleitet. In ihrer gestrigen Nummer bringt nun die „Deutsche Ztg.“ eine Korrespondenz aus Berlin vom 20. d. Mts., welche die früheren Angaben vollkommen aufrecht erhält. Sie lautet:

„Meine Telegramme über die Mission Schuwaloffs haben Ihnen richtige Angaben gebracht; alles Zeugnis der Offiziösen zeigte nur Aerger über die geschehenen Enthüllungen.

„Seien Sie überzeugt, daß die Mission aus Bismarcks Initiative hervorging und daß die Wünsche (nicht Propositionen) Englands sowie die Meinungsäußerung (nicht Gegenpropositionen) des Zaren im wesentlichen so lauteten, wie ich Ihnen telegraphierte.

„Daß man nun mit dem Säbel lauter als je raffelt, ist ganz gewöhnliche Taktik, welche niemanden täuscht. So wie Salisbury indische Truppen kommen ließ, als er an Schuwaloff seine Wünsche mittheilte, mußte nun Tottleben seine Linie auf vier Kilometer Distanz gegen Konstantinopel vorschieben, sobald Schuwaloff mit den Neußerungen des Zaren retour reiste.

„Die Discussion wird in Zug kommen, sobald der Botschafter wieder in London zurück ist; deutscherseits wird aufs eifrigste vermittelt werden.

„Einstweilen richtet sich die Thätigkeit des hiesigen auswärtigen Amtes besonders nach Wien und Konstantinopel. An letztem Orte sucht man durchzusehen, daß die Festungen geräumt werden, da Rußland diese Räumung als militärische Ehrensache und conditio sine qua non des Kongresses erklärt haben soll.

„Nach Wien sieht man sich genöthigt, calmierende Depeschen zu senden, da von dort aus eine neue Schwelung signalisirt wird. Man hat allerlei neue Scrupel, die sich — wohlgerne — meist auf Fragen zweiten Ranges beziehen: griechische Grenzregulierung, Militärstraße durch türkisch-Kroazien, Antivari u. Man glaubt hier nicht an die Möglichkeit, daß Oesterreich aus dem russischen Fahrwasser ausbiete, meint aber den Grund zu errathen, warum eine rasche Wendung zum Frieden in diesem Augenblicke in Wien unangenehm berühren würde.“

## Parlamentarisches.

### Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 21. Mai. Das Gesetz über die Verlängerung des Ausgleichsprovisoriums bis Ende Juni wird, nachdem Dr. Prajak hervorgehoben, wie deprimierend die Verlängerung des Provisoriums zum dritten male wirke, daß der Ausgleich von 1867 nach allgemeiner Ansicht auf die Länge unhaltbar sei und daß ein befriedigender Ausgleich nach den Worten Kellerspergs nur dann werde geschlossen werden können, wenn die diesseitige Reichshälfte vollkommen geeinigt der ungarischen entgegenstehen werde, angenommen. Dagegen die Rechtspartei und ein Theil der Mitglieder des alten Fortschrittsklubs. Es wurde sodann die Berathung über das Gesetz, betreffend die Nachlässe an der Grundsteuer, § 6, fortgesetzt, welcher Paragraph das Ausmaß der Hauszinssteuer für Niederösterreich normiert, und zwar für Wien, dessen Vororte, ferner Baden und einige in der Umgegend Wiens gelegene Orte mit 25 Prozent, für die andern mit 20 Prozent und das Abzugsperzent für Gebäude-Erhaltung mit 15 Perz. Es wurden die Anträge der Abgeordneten Neuwirth und Heilsberg angenommen, wornach das

Ausmaß auf 24 Prozent und der Abzug auf 18 Prozent festgesetzt wurde.

### Herrenhaus.

Sitzung vom 21. Mai. Es wird die Wahl zweier Mitglieder für den Staatsgerichtshof vorgenommen. Gewählt werden der Senatspräsident des Obersten Gerichtshofes, R. v. Krenn, und der Landeshauptmann von Krain, Herr Dr. v. Kaltenecker.

Hierauf referirt Freiherr v. Hye über das Gesetz, wodurch der die Stempel- und Gebührenfreiheit im Zivilprozeß genießende Kläger von der Verpflichtung befreit wird, dem Beklagten für die Gerichtskosten Sicherheit zu bieten oder zu beschwören, daß er diese Sicherheit nicht leisten könne. Der Referent beantragt die unveränderte Annahme der Regierungsvorlage und die Annahme einer Resolution, wodurch die Regierung aufgefordert wird, in Erwägung zu ziehen, ob es nicht angezeigt wäre, das Institut der actorischen Caution durch ein Spezialgesetz noch vor der Einführung der neuen Zivilprozeßordnung entweder ganz aufzuheben oder zu beschränken.

Das Gesetz wird, nachdem der Justizminister die Nothwendigkeit der von Dr. v. Hye angeregten Reform anerkannt, nebst der daran geknüpften Resolution angenommen.

Das Zollgesetz und das Einfuhrungsgezet zu demselben werden en bloc angenommen, nachdem sich infolge einer Bemerkung des Freiherrn v. Hye, die Herrenhauskommission habe den Kaffe Zoll mit 24 fl. angenommen, um den ganzen Ausgleich nicht scheitern zu lassen und aus politischen Gründen, eine kurze Polemik entwickelt hatte. Fürst Czartoryski erklärte nämlich seine Zustimmung zur Bemerkung des Vorredners mit dem Beisatze, die Bevölkerung werde sehr wohl wissen, bei welchen Factoren der Gesetzgebung sie sich für diese neue

## Feuilleton.

### Die deutsche Sprachinsel Barz in Krain.

(Schluß.)

Abends ging der Verfasser in ein Bauernhaus, fand die Großmutter zu Hause und bot ihr die Tageszeit. Sie rief ihren Enkel: „Janesle, bring Häbernes (Haberbrod) und na boß sel zum Tisch leset (lesen).“

Sie hatte gerade ein wenig genickt, als ich eintrat, und entschuldigte sich: „Wenn die Schtund Ziberne ischt, muß i näpfagen (einnicken).“

„Hattet der Pfarrer hemischt (heute) recht schön geprediget? was hat er gezoit, ich war voraußen der Kirche, hab ihm nit guet verstehen.“

„Wo ist Euer Mann?“

„I hab mi schon vor vierzig Jahr g'mannt (geheiratet), mei Mann ischt scho lang todt, seither bin i Wippe (Witwe), denn i hab koandert anderschten nit mannen gewell. Nu hab i mein Daden (Eidam) am Haus. Der Janesle ischt ze jun. Mei Tochter leit im Kinderbett, hat aber viel Schwachheit und muß Arznei innehaben (oder: arzen).“

„Sprecht ihr wol immer daheim deutsch?“

„Wir redn bol unter oamand in unserer alten Sprachen, aber mannige Kinder könnent et (nicht) deutsch. S' bär besser, benn jie's könnenten, denn benn jie zun Soldaten gehen, haben jie immer alls verstehen; auch ich hab am Schloß zu Laß alls verstehen, bas die Herren gemehrlet (gesprachen, verhandelt) haben.“

„Wann kommt ihr Sonntags aus der Kirche?“

„Um oandlfe, mein Daden geht dann ins Birthshaus; da jizen jie uman Tisch, trinkent Wein, aber (und, das slovenische „pa“ übersezt) essent Brod, Tscheschen (Dirndeln, auch „Wendischer“ genannt) aber (und) Bueben. Wenn er zue viel trinkt, do ischt er trunken.“

Der Eidam kam heim, hörte die letzten Worte und sprach: „Mueter, Du sollst et jagen, daß i oft trunken bin. Bekten Ertag. (Ertag, auch Ertag der Oesterreicher, Dienstag?) hat mir der Michael geschadet, daß i jech worden bin. Da hab i im Bunn zue viel gesaufen, na hat mir der Wein aufn Kopf geschlagen, daß i narri worden, hingefallen bin und mir die Hoafen zerzerret hab.“

„Wie viel Vieh habt ihr im Stalle?“

„Wir habn oandlif Rinder, zwoa Kälbler, eine färtige Kalbzin (vorjähriges Kuhkalb) und

oane Mörhen (Stute). Genter (ehender, früher) habn mir auch einen Foalb (ein Fhengst, unabhängig von der Farbe) gehabt, den habn mir verkauft, weil zue wenig Fueter bar. Wir bauen jezt Garschte, Rogge, Bohn, Werdlsbirn (Kartoffel) und Orbasen (Erbsen), aber koan Woaze et.“

„Ich habe doch auch Leinselder gesehen; was macht ihr, daß aus den Leinsamen Leinwand wird?“

„Erst mueß i bauen (adern), na deggen (eggen), na jäen (säen), na verbrähnen (den Samen eindecken, man hat ein eigenes, mit Nägeln beschlagenes, einer kleinen Egge ähnliches Werkzeug hiezu), nachher in Hoor jäten, ausraafen, zerreißen, na abidreschn, na brecheln, hecheln, vom Roden schpinnen, wäshen (waschen), jechtnen (vom slovenischen „zehtati“, mit Lange begießen), bleichen, binden (winden), na dem Weber ze geben, daß er wircht (webt), der Nätern (Nähterin) ze geben, die das Pfoad macht und die Hästlen zuenäht.“

„Gute Nacht, ich gehe in den Pfarrhof.“

„Es regnet als viel, bollen Zie ein Amarelli (Regenschirm)? Zie habn ja koan Bruschfleck (Weste) und ka Hambegele (Halstuch), benn Zie geweibt sind, ischts der Fraa et recht, benn Zie krank wern.“



Belastung ihres Säckels zu bedanken habe. Der Finanzminister replicierte darauf, indem er auf die unabwiesbare Nothwendigkeit der Erhöhung der Staatseinnahmen als Vorbedingung zur Herstellung des Gleichgewichtes hinwies, welche Erhöhung von der Bevölkerung am leichtesten im Wege der indirekten Steuern getragen werden könne. Der Berichterstatter seinerseits hob die großen Preisschwankungen des Kaffees in den letzten zehn Jahren hervor und zog aus denselben den Schluß, daß die Bevölkerung von der neuen Zollerhöhung nicht allzu empfindlich werde getroffen werden.

Das Gesetz über die Verlängerung des Ausgleichsprovisoriums wurde ohne Debatte erledigt.

### Aus dem englischen Parlament.

London, 20. Mai, nachts. Sir St. Northcote antwortet im Unterhause auf eine Frage Rylands, die Einberufung der Reserve habe 140,000 Pfund Sterling gekostet; der Krieg am Cap koste 5000 Pfund monatlich für englische Rechnung und 20,000 Pfund für Rechnung der Kolonie. Man brauche an Extra-Ausgaben monatlich 50,000 Pfund, welcher Betrag sich jedoch bis auf 60,000 Pfund monatlich steigern dürfte.

Hartington behandelt in Begründung seiner Resolution nur die constitutionelle und finanzielle Seite der Frage; er enthält sich davon, auf die Frage der Orientpolitik überzugehen, um der Regierung angesichts der schwebenden Unterhandlungen keine Verlegenheit zu bereiten.

Hicks-Beach, ein Amendement beantragend, vertheidigt die Regierung und fordert das Haus auf, seinen Patriotismus dadurch zu bekunden, daß es die Resolution Hartingtons verwirft und das Amendement mit großer Majorität annimmt, damit die Welt in Zukunft wisse, daß England in Zeiten der Gefahr stets auf ein geeintes Reich in allen Welttheilen zählen könne.

Nachdem noch Harcourt die Regierung angreift und Stanhope dieselbe vertheidigt, wird die Debatte auf morgen (21. d.) vertagt.

Im Oberhause antwortet Lord Cairns auf die Angriffe Selborne's, und rechtfertigt das Vorgehen der Regierung, ebenso der erste Lord der Admiralität, Smith.

Cardwell und Granville rechtfertigen die Haltung der Opposition, beantragen jedoch kein Tadelsvotum. Granville gibt zu, daß es große Nothfälle gebe, in welchen die Regierung auf eigene Verantwortung handeln müsse. Ein solcher Fall liege aber jetzt nicht vor.

Carl of Beaconsfield, welcher die Regierung vertheidigt, schließt seine Rede mit den Worten: „Unsere Lippen sind jetzt geschlossen, wir können, ohne das Staatsinteresse zu beeinträchtigen, jetzt unsere Politik nicht rechtfertigen. Das einzige Ziel der Regierung war immer die Sicherung der Segnungen des Friedens, die Wahrung der Freiheit Europa's und der gerechten Position Englands. Die Regierung ist auch jetzt noch bemüht, diese großen Resultate zu erreichen. Wenn die Zeit kommt, wo wir unsere Politik rechtfertigen können, werden wir zeigen, daß, was wir gethan, in dem Glauben geschah, es sei für das Beste des Staatsdienstes. Obgleich angegriffen, müssen wir jetzt schweigen, denn wenn wir sprächen, dürften wir den Staatsinteressen schaden.“ (Lauter Beifall der Conservativen.)

Der Zwischenfall ist hiemit erledigt, und vertagt sich das Haus.

### Ereignisse in Konstantinopel.

Der „N. fr. Pr.“ wird aus Konstantinopel, 20. Mai, über einen gescheiterten Contrerevolutionsversuch zugunsten des entthronten Sultan Murad berichtet:

„Ungefähr dreißig Flüchtlinge sind heute morgens unbemerkt in den Garten jenes Palais, das der Sultan Murad bewohnt, eingedrungen und haben: „Es lebe der Sultan!“ gerufen, ohne indeß den Namen des Sultans zu nennen. Als die Schildwachen bei der Palastwache sich dem Eintritt dieser Individuen in das Innere der Appartements widersetzen, begannen sie auf die Schildwachen zu schießen und tödteten auch eine derselben. Eiligt herbeigeholte Truppen drängten die Angreifer zurück, wobei ein Tumult entstand und auf beiden Seiten mehrere Personen getödtet und verwundet wurden; unter andern wurde auch Ali Suavi\*, der den Putzsch organisiert haben dürfte, getödtet. Dieser Vorfall hat übrigens keine Folgen gehabt, und wurde die Ruhe und Ordnung in der Stadt keinen Augenblick gestört. Zwei Individuen, welche verhaftet wurden, erklären, den Zweck der Unternehmung nicht zu kennen und nur einem Schlagworte gefolgt zu sein.“

\* Ali Suavi Efendi wurde unter der Regierung des Sultans Abdul Aziz wegen Verschwörung verbannt, ihm jedoch ungefähr vor einem Jahre die Rückkehr nach Konstantinopel gestattet, wo ihm die Direction des kaiserlich-ottomanischen Lyceums anvertraut wurde. Da er sich indeß neuerdings compromittiert hatte, wurde er vor kurzem abgesetzt. Ali Suavi war ein erklärter Gegner Mithad Pascha's.

(D. Red. d. „N. fr. Pr.“)

### Tagesneuigkeiten.

— Mozartstiftung. Aus Salzburg wird der „Allg. Ztg.“ geschrieben: „Die allgemein unsichere politische Weltlage hat den Ausschuß der „Internationalen Mozartstiftung in Salzburg“ schon früher bestimmt, das völlig zum Abschluß gelangte Projekt, während der Weltausstellung in Paris Konzerte mit den Wiener Philharmonikern zu veranstalten, fallen zu lassen. Derselbe Grund veranlaßte den Sitzungsbeschluß vom 13. d. M., auch von der Durchführung eines „zweiten Salzburger Musikfestes“ für dieses Jahr abzusehen. Für die Wichtigkeit jeder anderen früheren oder später erscheinenden Verlautbarung in dieser Richtung übernimmt der Ausschuß, als nicht von ihm ausgehend, keinerlei Verantwortung.“

— Mehr als 40,000 Ordensdecorationen hat die rumänische Regierung, wie aus Bukarest berichtet wird, in der letzten Zeit verliehen. Wenn man bedenkt, daß jede decorierte Person 30 Centimeter Band per Jahr braucht, so kann man ungefähr ermessen, welch' einträgliches Geschäft die Bandfabrikanten bei diesen Massenverleihungen der rumänischen Orden machen.

— Großes Erdbeben. Man schreibt der „N. A. Ztg.“ aus Caracas, 16. April: Der Staat Bolivar in unserer Republik Venezuela ist am Freitag den 12. April, abends um 9 Uhr, von einem ungewöhnlich starken Erdbeben heimgesucht worden, das außer einer Anzahl kleinerer Ortschaften namentlich dem Städtchen Gua in einem Grade verheerlich wurde, daß kein Gebäude stehen blieb und ein großer Theil seiner Bewohner unter den Trümmern derselben den Tod fand. Vier bis fünf Sekunden hatten zu diesem Vernichtungswerke hingereicht. Weder massiver Steinbau noch Fachwerk widerstand dem gewaltigen Beben, und ein im verhängnisvollen Augenblick den Hauptplatz überschreitender Augenzeuge des Zusammensturzes der modernen Kathedrale erzählt, daß es ihm beim Ausblick auf dieselbe vorgekommen sei, als habe sie die Macht des Stoßes zuvor in die Höhe gehoben, worauf sie dann vollständig in sich zusammengefallen sei. Schon am andern Morgen waren 70 Leichen hervorgezogen, und man berechnete die ganze Zahl der Opfer dieses gräßlichen Naturereignisses auf das Dreifache; zu geschweigen der zahlreichen Verstümmelten und Verwundeten, für deren geeignete Behandlung es an den nöthigen Mitteln fehlte. Herzzerreißend soll an der Stätte des Grauens besonders das Wehklagen derjenigen gewesen sein, welche zwar das nackte Leben gerettet hatten, aber ihre nächsten Angehörigen vermißten. Viele dieser Unglücklichen,

Den Barzern wird slovenisch gepredigt und slovenisch die Beicht abgenommen. Vor 40 Jahren starb die letzte Person, die nur deutsch zu beichten im Stande war. Slovenisch ist für die Barzer die Sprache der Schule und der Kirche, daher auch die der Bildung, die ihnen durch Bücher und Geistlichkeit vermittelt wird.

Was den körperlichen Typus betrifft, so sind die Männer meist kräftige, hochgewachsene Gestalten, oft mit ausgesprochen germanischem Typus, vor allem haben sie nicht die charakteristischen slavischen Nasen. Die Weiber, im allgemeinen von mittlerem und kleinem Wuchse, weisen weniger deutsche Züge. Beide Geschlechter tragen die landesübliche trankische Bauerntracht, die Männer Lederhosen, hohe Stiefel, die Weiber mit den unzähligen Silberknöpfen, die Weiber blaue, vielfach auch grellrothe Röcke, bunte oder sehr große weiße Kopftücher.

In einer Zeit, welche die Pflege und Erhaltung der Nationalitäten als Prinzip aufgestellt hat, in einem Lande, wo die praktische Durchführung dieses Prinzips auf das schärfste gefordert und überwacht wird, erscheint es vollkommen berechtigt, wenn die dazu berufenen Autoritäten dahin wirken, daß Barz, eine noch heute in ihrem

Innern, in der Sprache, welche Eltern und Kinder im gegenseitigen Verkehre zumeist anwenden, deutsche Gemeinde, dem Deutschthum erhalten wird. „Freilich“, sagt der Herr Verfasser, „hat mir ein etwas grüner junger Mann, obgleich er ein absolvierter Jurist war, in einem Barz nahe liegenden Bezirkshauptorte erklärt: es wäre einfach „Aufwiegelung“, wenn man zur Erhaltung des deutschen Elements in Barz Maßregeln ergreifen wollte! An solche Profeten braucht man sich aber nicht zu kehren.“

Die Vorschläge, welche der Herr Verfasser nun macht, bestehen in Folgendem:

Es werde zunächst die Schule in der Art eingerichtet, daß die Kinder, wenn die Mehrheit der hierüber zu befragenden Eltern es wünscht, deutsch, mit gleichzeitigem Nebenunterricht in der slovenischen, für ihre Lebensverhältnisse allerdings wichtigen Sprache, unterrichtet werden.

Selbstverständlich dürfte aus dieser Maßregel der Gemeinde durchaus keine Mehrbelastung erwachsen, — der Geldsäckel des Bauers ist empfindlich.

Predigt und Beichtstuhl lasse man für jetzt unangetastet slovenisch. Die jetzige Generation, streng kirchlich erzogen, hat das Recht, in jener

Sprache mit Gott zu verkehren, in welcher sie es allein zu thun gelernt hat. Es möge dann der Religionsunterricht und die Christenlehre jenen Kindern, welche in der zu errichtenden deutschen Schule herangebildet sein werden, deutsch ertheilt werden, in späterer Zukunft kann für sie, schließlich für die ganze Gemeinde Beichtstuhl und Predigt deutsch gehalten werden.

Die geistliche und politische Eintheilung betreffend, müßte in Bezug auf die erstere das stets slovenisch gewesene Dava von der Pfarre Barz abgetrennt und mit Zallkog wieder vereinigt werden, wohin es noch 1857 gehörte und wohin ohnedies die Leute von Dava näher haben, als nach Barz, — während die Ortsgemeinde Barz wieder in jene Grenzen eingeschränkt würde, welche sie 1857 hatte und welche nur die deutschen Weiler umfaßten.

Diese Vorschläge, welche durchaus keinen Zwang im Auge haben und mit Achtung aller berechtigten Interessen verbunden sind, verdienen sicherlich volle Würdigung und Förderung vonseiten der kompetenten administrativen Behörden, wie aller Freunde des deutschen Elements.



Frauen, welche ihre Gatten, Kinder, welche ihre Eltern, und umgekehrt, verloren hatten, sammelten sich schließlich, von allem entblößt, an dem nahen Flusse Tui, auf Hilfe wartend. In der etwa eine Tagereise entfernten Hauptstadt des Staates, in Caracas, war die Bevölkerung durch dieselben Erdstöße ebenfalls in große Angst versetzt worden, Kirchen und Häuser hatten auch Schaden gelitten, glücklicherweise geringen; aber die Gemüther aller waren von Schrecken ergriffen, und wer nur konnte, hatte sich nach freien Plätzen oder Gärten geflüchtet, wo zwei Drittheile der Einwohner noch zur Stunde unter Hütten und Zelten campieren, um sich wenigstens nicht von Einsturz bedroht zu sehen. Sobald die Kunde von der Zerstörung Gua's hierher gelangte, beeilten sich die Behörden Caracas, zur Sicherung von Leben und Eigenthum eine Abtheilung Militär, ein ärztliches Hilfspersonal unter Leitung Dr. Vanders und 25 Karren voll Lebensmitteln dahin zu dirigieren, wie denn auch eine Nachbarprovinz sofort den nothleidenden Guanern telegraphisch ihren Beistand zugesagt hat. Geldsammlungen sind überall veranstaltet.

— Ein großartiger Park. Kein Land der Erde besitzt einen so großartigen Nationalpark als die Union. Das durch Kongreßbeschluss vom 1. März 1872 als Nationalpark bestimmte und durch Professor Hayden vermessene Territorium an den Quellen des Yellowstone- und des Missouri-flusses ist 55 Meilen breit und 65 Meilen lang, und erhebt sich durchschnittlich 6000 Fuß über dem Meerespiegel, während die Bergspitzen bis auf 10,000 bis 12,000 Fuß emporsteigen. Das ganze Terrain ist vulkanischen Charakters, hat zwei große Geyserbassins, und die Schönheit seiner Szenerie ist unübertroffen. Im Parke befinden sich die Quellen des Yellowstone-, des Missouri-, des Snake-, Wind- und Greenflusses und ein von hohen Bergen eingeschlossener See, 22 Meilen lang, 15 Meilen breit und 300 Fuß tief, der 7488 Fuß über dem Meerespiegel liegt. Aus dem kühlen Wasser des Sees kann man dort in Massen vorhandene Lachsforellen hervorziehen und sie unmittelbar daneben in einer der heißen Quellen kochen, deren Wasser eine Temperatur von 140 bis 197 Grad Fahrenheit haben. Der Yellowstonepark liegt in den Grenzen der Territorien Wyoming und Montana.

## Kokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Sparkassegebäude.) In der Handlung des Herrn Karinger liegt eine Petition auf an die Generalversammlung des Sparkassenvereins um Bestätigung des Kosler'schen Bauplans für das neue Sparkassegebäude.

— (Zur Steuer der Wahrheit.) Die Grazer „Tagespost“ brachte eine Original-Korrespondenz aus Laibach, des Inhaltes, daß im Kirchlein zu Oberrosenbach zu Ehren der am südlichen Kriegsschauplatz gefallenen nationalen Helden ein Gottesdienst abgehalten wurde und während desselben die Gymnasiasten unter Leitung ihres Gesangslehrers den gefanglichen Theil besorgten. Ueber Ersuchen theilen wir mit, daß nicht Gymnasialschüler und ihr Gesangslehrer, sondern acht Sängers des hiesigen Citalnicaverieines unter Leitung des „Narod“-Correctors Herrn Slavka die Kirchenmusik übernahmen.

— (Witterung.) Die am Montag den 20. d. in Krain, Kärnten und Steiermark stattgefundenen Gewitter und Regengüsse haben nach eingelangten Berichten großen Schaden angerichtet, viel fruchtbares Erdreich von Aedern, Wiesen und Wäldern weggeschwemmt, Bäche und Flüsse überstiegen ihre Ufer, beschädigten Brücken und Straßen, die Sann reichte bis an die Mauern der Stadt Cilli, bebaufachte den reizend angelegten Stadtpark; der Hagelschlag vernichtete in St. Peter, St. Gemma, Gonobitz einen großen Theil der Feldfrüchte.

— (Lehrerinnen-Bildungsanstalten.) Der Gemeinderath der Stadt Klagenfurt

wird nach Bericht der „Klagenf. Ztg.“ eine Petition an das Unterrichtsministerium richten und ersuchen, von der beantragten Auflösung der Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Klagenfurt Umgang zu nehmen. In dieser Petition wird in erster Linie betont werden, daß der Nutzen dieser Lehranstalten sich besonders am Lande zeige, indem die weibliche Jugend Unterricht in weiblichen Arbeiten erhält.

— (Aus der Bühnenwelt.) In Cilli gastierte am 23., 25. und 26. d. M. der bekannte Wiener Komiker und Charakterdarsteller Herr Frieße mit seiner „Wunder“-Tochter Dora.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Im abgelaufenen Jahre 1877 belief sich die Bleiproduction in Kärnten auf 71,000 Zollcentner. — In Burmberg nächst Pettau ist die Blatternepidemie ausgebrochen, und wurde deshalb die dortige Schule bis 1. Juli l. J. geschlossen.

## Aus dem Schwurgerichtssaale.

Laibach, 22. Mai.

Franz Vole, 20 Jahre alt, Halbhändler in Kotsche, Bezirk Adelsberg, hat über das ihm zur Last gelegte gräßliche Verbrechen des Raubmordes sich zu verantworten.

Der Gerichtshof besteht aus dem VSP. Vorsitzender als Vorsitzenden und den VSM. Freiherrn v. Nechbach und Dr. Bidic als Botanten; Schriftführer W. Mitusch; Vertreter der Staatsbehörde StMS. Mähleisen; Verteidiger des Angeklagten Advokat Dr. Mosché.

Andreas Kalister, Holzhändler in Kotsche, reiste am 21. November v. J. von Kotsche nach Triest, um dort seinen Holzvorrath zu verkaufen und die ihm hierfür gebührende Barschaft einzukassieren. Obgleich Kalister seinem Eheeweibe bedeutete, daß er ohne weiteren Aufenthalt von Triest wieder nach Hause zurückkehren werde, war derselbe am 29. November v. J. noch nicht zurückgekehrt, und die besorgte Ehegattin ließ sofort Nachforschungen anstellen.

Die gepflogenen Erhebungen stellten zweifellos klar, daß Andreas Kalister in der Nacht vom 24. auf den 25. November v. J. in der Südbahnstation Prestranek ankam, ausstieg und den Weg nach Kotsche einschlug. Schon am 29. November v. J. fand ein Bauer in der Nähe der Felsengrotte Egojla bei einem Gesträuch einen Hut, der als dem vermißten Kalister gehörig erkannt wurde; auch nahm man Blut- und Fußtrittspuren wahr, fand überdies ein frisches Schädelstück vor, verfolgte die Spur, betrat die Grotte und fand in derselben einen verstümmelten Leichnam, in welchem der vermißte Kalister erkannt wurde.

Sofort verbreitete sich die Nachricht von dem gräßlichen verbrecherischen Ereignisse im Orte Kotsche und die allgemeine Volksstimmung bezeichnete sofort den im üblen Rufe stehenden Halbhändler Franz Vole als den Raubmörder; letzterer habe, in der sicheren Erwartung, daß Andreas Kalister, der in Triest reiche Verwandte hat, mit reicher Barschaft von Triest nach Kotsche zurückkehren werde, das abscheuliche Verbrechen verübt. Die Staatsbehörde fand ausreichende Beweggründe, um gegen Franz Vole die Anklage wegen Raubmordes zu erheben.

Der Angeklagte Franz Vole leugnet in gereizter Stimmung und mit derben Worten die Uebelthat und behauptet, in der Nacht vom 24. auf den 25. November v. J., in welcher Andreas Kalister von Triest nach Kotsche zurückreiste, zu Hause gewesen zu sein und geschlafen zu haben. Während nachgewiesen vorliegt, daß Franz Vole sich erkundigte, wann Kalister nach Hause zurückkommen werde, gibt der Angeklagte heute an, er habe den Tag der Nachhausekunft des Andreas Kalister nicht gewußt; abends am 24. November v. J. habe er — Vole — mit mehreren Burschen sich beim Schuster in Kotsche aufgehalten.

Der Präsident des Gerichtshofes schreitet sofort zur Abhörung der Zeugen.

Franz Petnil, Bahnwächter in Prestranek, gibt an, den Andreas Kalister aus Kotsche in der Nacht

zum 25. November v. J. in der Südbahnstation Prestranek ankommen gesehen zu haben.

Franz Gerschina, Holzhändler in Slavina, erwies sich bei Ausforschung des vermißten Andreas Kalister sehr thätig.

Josefa Prele will in der Nacht zum 25. November v. J. in der Nähe des Thatortes unweit der Grotte „Egojla“ einen Lärm gehört haben.

Thomas Prele weiß über das Attentat nichts Wesentliches anzugeben.

Maria Kalister, die Ehegattin des erschlagen aufgefundenen Andreas Kalister, sagt: Franz Vole habe, wie von dem Morde ihres Mannes erzählt wurde, alle Farben gespielt, und sie wiederholt heute dem anwesenden Angeklagten ins Gesicht, daß er — Vole — und kein anderer ihren Ehemann erschlagen habe.

Agnes Bagat und Maria Gole wollen am Thatorte Spuren von Fußtritten bemerkt haben, die von niemand anderem, als von Franz Vole herühren.

Johann Gole gibt an, den Hut des Andreas Kalister unter einem Stein nächst dem Thatorte gefunden zu haben.

Anton Bardnu fand einen Holzprügel und den Rod des Erschlagenen in einem nächst dem Thatorte befindlichen Gesträuch.

Franz Anzin hat in Gesellschaft mehrerer Anfassin in der genannten Grotte den Leichnam des Andreas Kalister, Blutspuren und einen Holzprügel mit einem Stein aufgefunden.

Anton Surc war mit Franz Vole am 24ten November v. J. abends bei einem Schuster in Kotsche auf Besuch; in der ersten Abendstunde habe sich Vole entfernt.

Jakob Vole bestätigt die Aussage Surc'.

Agnes Albrecht und Helena Hostiancić sagen aus, Vole habe zu Morauz sich geäußert: wenn er jemanden umbringen wolle, so möge er ohne weitere Umstände Messer oder Hade nehmen.

Johann Kalister entschuldigte das lange Ausbleiben des Andreas Kalister vom Hause in der Meinung: Andreas Kalister beschäftige sich in Triest mit dem „Schinkelbau“.

Georg Blaker erzählt: Vole habe die Frage aufgeworfen, was schlimmer sei, einen Menschen zu tödten oder ein Dorf anzuzünden.

Matthäus Smrdu erzählt: er habe tags vor der Verhaftung Vole's mit diesem in Adelsberg gezecht, und Franz Vole sagte zu Smrdu: „Was hab' ich gethan? Was wird aus mir werden? Ich bin in einer bösen Zeit geboren! Es wäre besser gewesen, meine Mutter hätte mich nicht geboren!“ — Als Smrdu und Vole bei der verhängnisvollen Mordstelle vorbeigingen, habe Vole dreimal gefeucht.

Lukas Vole, Vater des Angeklagten, gibt an: er wisse nicht, um welche Stunde der Angeklagte am 24. November v. J. nach Hause gekommen ist; am 25. November v. J. früh morgens fand er denselben am Heuboden schlafend, und seine Kleider waren fleckenlos; auch habe der Angeklagte am Abende des 24. November v. J. nicht die ihm vorgezeigten alten, sondern neue Stiefel angezogen gehabt.

Agnes Vole, Mutter des Angeklagten, weiß auch nicht, wann ihr Sohn Franz am 24. November v. J. abends nach Hause gekommen ist; auch sie fand des Angeklagten Kleider ohne Flecken.

Matthias Blaker fand bei Aufsuchung des vermißten Andreas Kalister einen mit Blut besleckten Stein auf und bemerkte am Thatorte Fußtrittspuren, die von den Stiefeln des Angeklagten herührten.

Johann Drazen, Schuhmacher in Kotsche, gibt an: Franz Vole habe ihn aufgefordert, den Pfarrer zu bestehlen. Franz Vole äußerte weiter: er werde etwas unternehmen, was man von ihm gar nicht erwartet hätte; er sei bereits fünf Jahre nicht bei der Beichte gewesen und sei deshalb ewig verdammt. Drazen gibt weiter an: Franz Vole sei am 24. November v. J. bis 11 Uhr nachts bei ihm gewesen. Auch Drazen sagt, die am Thatorte ersichtlich gewes-



jenen Spuren von Fußtritten rühren von den Stiefeln des Franz Vole her.

Agnes Drazen sagt aus: Franz Vole sei am 24. November v. J. um 11 Uhr nachts aus ihrem Hause weggegangen und habe später gegen sie und ihren Ehemann Drohungen fallen lassen, weil beide gegen ihn aussagten.

Josef Semc erzählt: Franz Vole habe zu ihm gesagt, wenn er — Vole — verurtheilt werde, so möge man für ihn ein Vaterunser beten; auch dieser Zeuge sagt, daß die Fußtritte am Thortore von den Stiefeln des Angeklagten herrühren.

Anna Krainz, ein 13jähriges, munteres und resolutes Mädchen, erzählt: Franz Vole und Semc haben im Wirthshause gezecht, Vole habe die vorerwähnte Aeußerung zu Semc gethan und letzterer habe den Vole getödtet.

Anton Mauer bemerkt: die fraglichen Fußtritte auf dem Thortore stimmen mit den Dimensionen der Vole'schen Stiefeln überein.

Jakob Vole sagt: die sämtliche Einwohner-schaft Kotsche's bezeichne Franz Vole als den Raub-mörder.

Der Gerichtshofpräsident bringt das Protokoll über die Section der Leiche des erschlagenen Andreas Kalister zur Verlesung; Befund und Gutachten lauten: Zertrümmerung des Schädels, Haut- und drei tödtliche Kopfwunden, Zertrümmerung der Nasenwurzel, Beschädigungen der Arme, Hautabschürfungen, Verlust des Gehirns und mehrere leichte Verletzungen.

Die einvernommenen Gerichtsärzte Dr. Raspet und Dr. Perko bestätigen Befund und Gutachten, constatiren das Vorhandensein der erwähnten drei absolut tödtlichen Kopfwunden; infolge der Schädelzertrümmerung, welche mit einer Hacke, einer Haue oder mit einem Steine mit großer Gewalt beigebracht wurden, mußte sofort der Tod eintreten. Dr. Raspet ist der Ansicht, daß die Uebelthat nur von Einem Individuum auf offener Stelle nächst der Umzäunung, unweit der Grotte Skofja erfolgte und der Leichnam des Andreas Kalister in die Höhle geschleppt wurde. (Schluß folgt.)

Franz Vole wurde heute des Verbrechens des Raubmordes schuldig erkannt und zum Tode mittelst Stranges verurtheilt.

## Witterung.

Laibach, 23. Mai.  
Morgens Nebel, dann heiter, schwacher N. Wärme: morgens 7 Uhr + 6.1°, nachmittags 2 Uhr + 17.9° C. (1877 + 19.2°; 1876 + 18.3° C.) Barometer im Falle, 735.59 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 9.4°, um 5.9° unter dem Normale; der gestrige Niederschlag 5.00 mm. Regen.

## Angekommene Fremde

am 22. Mai.

Hotel Stadt Wien. Dittreich, Müller, Schwarz, Wents, Just, Riste; Klein, Wianitz; Dr. Freiherr v. Kallina, f. t. Ministerialrath; Dr. R. v. Mayr, Jassa, Lang und Bucher, Wien. — Schneider, Graz. — Declava, Kaufm., Triest. — Albert, Ksm., Ausbach. — Moschner, Steuer-amts-Adjunct, Tschernembl. — Nebusch, Ksm., Wien.  
Hotel Elephant. Wagne, Verwalter, Krosenbach. — Winkler Julie, Klagenfurt. — Kraft, Leuthold, Laszka, Schauspieler; Dorfchel, Ingenieur, und Vater, Neutanten, Wien. — Hönigsmann und Schleimer, Riste, Warschau.  
Bayerischer Hof. Tomajeth, Hölsm., Innsbruck. — Cadore, Holzändler, Triest.

Kaiser von Oesterreich. Gregoritsch, Kropp. — Schneider, Wien.

## Lebensmittel-Preise in Laibach

am 22. Mai.

Weizen 9 fl. 10 kr., Korn 5 fl. 85 kr., Gerste 5 fl. 53 kr., Hafer 3 fl. 25 kr., Buchweizen 5 fl. 85 kr., Hirse 6 fl. 1 kr., Kukuruz 6 fl. 20 kr. per Hektoliter; Erdäpfel 2 fl. 69 kr. per 100 Kilogramm; Fischen 10 fl. 50 kr. per Hektoliter; Rindschmalz 92 kr., Schweinsfett 80 kr., Speck, frischer 70 kr., gesalchter 75 kr., Butter 80 kr. per Kilogramm; Eier 1 1/2 kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter; Rindfleisch 54 kr., Kalbfleisch 52 kr., Schweinsfleisch 68 kr. per Kilogramm; Heu 1 fl. 78 kr., Stroh 1 fl. 78 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 6 fl. — kr., weiches Holz 4 fl. — kr. per vier C.-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. per 100 Liter.

## Telegramme.

Wien, 22. Mai. Der Ausgleichsausschuß trat den Aenderungen des Herrenhauses am Bankstatute bei, wodurch Artikel 40 wieder hergestellt wird. Scharschmidt meldet hiezu ein Minoritäts-votum an. Das Uebereinkommen beider Finanzminister mit der Nationalbank sowie die zwei ersten Artikel des Gesetzes betreffs der Achtzig-millionen-Schuld wurden genehmigt.

Die „Politische Korr.“ meldet: Der Fürst von Montenegro beschuldigt offen die Türkei, in Albanien den Angriff vorzubereiten. Das Gouvernement versichert, die Pforte sei friedlichst gesinnt. Die militärischen Kreise Skutari's meinen, entweder sei der Fürst falsch alarmiert oder suche einen Vorwand zum Conflict. Es verlautet, die Montenegriner rüsten in letzter Zeit eifrigst. — Die gesammte rumänische Armee ist zwischen Slatina und Tirgoveşti concentrirt. — Die Türken auf Kreta griffen die Insurgenten gleichzeitig an und bemächtigten sich des größten Theiles ihrer Positionen. — Die Russen schlugen die Insurgenten in dem Quellengebiet des Ardaßflusses.

Pest, 22. Mai. Das Unterhaus acceptierte unverändert das Quotengesetz. — Die ungarische Delegation nimmt am 25. Mai die Sitzungen wieder auf.

Pest, 22. Mai. Der Bankauschuß des Unterhauses nahm den Gesetzentwurf über die Achtzig-millionen-Bankschuld und die Modificationen des Oberhauses an der Bankvorlage an. Der Zollausschuß acceptierte die Modificationen des Oberhauses am Zollbündnis, am Zolltarif und am Lloyd-vertrag.

Berlin, 22. Mai. Die Nationalliberalen beschloßen die Ablehnung des Gesetzentwurfes gegen die Ausschreitungen der Socialdemokratie.

London, 22. Mai. „Standard“ erzählt, der Zusammentritt des Kongresses sei in der ersten Hälfte Juni mehr als wahrscheinlich. „Times“ bestreitet, daß die britische Regierung geneigt sei, den bisherigen Einwand gegen die Bezeichnung des Kongresses fallen zu lassen.

## Wiener Börse vom 22. Mai.

| Allgemeine Staats-schuld.         | Gold   | Ware   | Gold                                 | Ware          |
|-----------------------------------|--------|--------|--------------------------------------|---------------|
| Papierrente . . . . .             | 62.10  | 62.20  | Nordwestbahn . . . . .               | 105.75 106.25 |
| Silberrente . . . . .             | 65.—   | 65.10  | Rudolfs-Bahn . . . . .               | 113.— 113.50  |
| Goldrente . . . . .               | 71.90  | 72.—   | Staatsbahn . . . . .                 | 256.— 256.50  |
| Staatsloste . . . . .             | 336.—  | 338.—  | Südbahn . . . . .                    | 73.— 73.25    |
| „ 1854 . . . . .                  | 108.—  | 108.50 | ling. Nordwestbahn . . . . .         | 111.— 111.25  |
| „ 1860 . . . . .                  | 114.—  | 114.25 |                                      |               |
| „ 1860 (Stel) . . . . .           | 121.50 | 122.—  |                                      |               |
| „ 1864 . . . . .                  | 141.60 | 142.—  |                                      |               |
|                                   |        |        |                                      |               |
| Grundentlastungs-Obligationen.    |        |        |                                      |               |
| Galizien . . . . .                | 85.75  | 86.25  | Bodencreditanstalt in Gold . . . . . | 110.50 111.—  |
| Siebenbürgen . . . . .            | 76.75  | 77.—   | in österr. Währ. . . . .             | 91.50 91.75   |
| Temer-Banat . . . . .             | 77.75  | 78.25  | Nationalbank . . . . .               | 98.50 98.70   |
| Ungarn . . . . .                  | 79.60  | 80.—   | lingar. Bodencredit . . . . .        | 95.— 95.25    |
|                                   |        |        |                                      |               |
| Donau-Regul.-Loose . . . . .      | 103.75 | 104.—  | Elisabethbahn, 1. Em.-               | 94.40 94.70   |
| ling. Prämienanlehen . . . . .    | 75.75  | 76.—   | herb.-Nord. i. Silber . . . . .      | 107.— 107.50  |
| Wiener Anlehen . . . . .          | 90.90  | 91.10  | Franz-Joseph-Bahn . . . . .          | 89.90 90.10   |
|                                   |        |        | Galiz.-Kudwigl. i. G. . . . .        | 102.75 103.25 |
|                                   |        |        | Deft. Nordwest-Bahn . . . . .        | 88.75 89.—    |
|                                   |        |        | Siebenbürgen-Bahn . . . . .          | 64.— 64.25    |
|                                   |        |        | Staatsbahn, 1. Em. . . . .           | 158.— 159.—   |
|                                   |        |        | Südbahn a 3 Pz. . . . .              | 113.— 113.50  |
|                                   |        |        | „ a 5 „ . . . . .                    | 93.80 94.—    |
|                                   |        |        |                                      |               |
| Kreditanstalt f. B. u. W. . . . . | 215.75 | 216.—  | Privatloose . . . . .                |               |
| Compt.-Gef. n. d. . . . .         | —      | —      | Kreditlose . . . . .                 | 162.— 162.50  |
| Nationalbank . . . . .            | 797.—  | 799.—  | Rudolfsbahn . . . . .                | 14.50 15.—    |
|                                   |        |        |                                      |               |
| Alföld-Bahn . . . . .             | 115.—  | 115.50 | Renden . . . . .                     | 121.40 121.50 |
| Donau-Dampfschiff . . . . .       | 389.—  | 391.—  |                                      |               |
| Elisabeth-Westbahn . . . . .      | 171.—  | 171.50 |                                      |               |
| Herzogs-Altenburg . . . . .       | 2090   | 2095   |                                      |               |
| Franz-Joseph-Bahn . . . . .       | 128.50 | 129.—  | Dukaten . . . . .                    | 5.72 5.74     |
| Galiz. Karl-Ludwig . . . . .      | 246.25 | 246.75 | 20 Francs . . . . .                  | 9.71 9.72     |
| Remberg-Egernwisch . . . . .      | 121.—  | 121.50 | 100 B. Reichsmark . . . . .          | 59.95 60.—    |
| Flod-Gesellschaft . . . . .       | 444.—  | 446.—  | Silber . . . . .                     | 105.50 105.65 |

## Telegraphischer Kursbericht

am 23. Mai.

Papier-Rente 62.35. — Silber-Rente 65. — Gold-Rente 71.90. — 1860er Staats-Anlehen 114. — Bank-actien 799. — Kreditactien 217. — London 121.10. — Silber 105.20. — R. t. Münzdukaten 5.70. — 20-Francs-Stücke 9.69. — 100 Reichsmark 59.80.

## Verstorbene.

Den 22. Mai. Anna Grufknig, Hausmeisters-gattin, 64 J., Petersstraße Nr. 7, Lungen- und Nierenschwindsucht. — Marianna Tarnitz, Schneidermeistersgattin, 54 J., Elefantengasse Nr. 24, Tuberculosis pulmon.

Den 23. Mai. Agnes Sterjanc, f. t. Bezirkskanz-listen-Witwe, 64 J., Petersstraße Nr. 32, Typhus.

## Gedenktafel

über die am 27. Mai 1878 stattfindenden Citationen.

3. Feilb., Terubovic'sches Gut Kleinlad, BG. Laibach. — 2. Feilb., Wied'sche Real., Hühnerdorf, BG. Laibach. — 3. Feilb., Maci'sche Real., Bitem, BG. Egg. — 3. Feilb., Krusnik'sche Real., Untertuffstein, BG. Egg.

Karl S. Till, Buch- und Papierhandlung, Unter der Brantische 2. Reich sortiertes Lager aller Bureau- und Comptoir-Requisiten, Schreib-, Zeichen- und Wasser-Instrumente, Copier-, Notiz- und Geschäftsbücher. Neuestes in Papierconfection. (158) 23

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark oder 218,750 fl.

Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die aller-neueste grosse Geld-Verlosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen 49,600 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. 375,000 oder Gulden 218,750 ö. W., speziell aber:

|                        |                      |
|------------------------|----------------------|
| 1 Gewinn à M. 250,000, | 1 Gew. à M. 12,000,  |
| 1 Gewinn à M. 125,000, | 23 Gew. à M. 10,000, |
| 1 Gewinn à M. 80,000,  | 4 Gew. à M. 8000,    |
| 1 Gewinn à M. 60,000,  | 31 Gew. à M. 5000,   |
| 1 Gewinn à M. 50,000,  | 74 Gew. à M. 4000,   |
| 2 Gewinne à M. 40,000, | 200 Gew. à M. 2400,  |
| 1 Gewinn à M. 36,000,  | 412 Gew. à M. 1'00,  |
| 3 Gewinne à M. 30,000, | 621 Gew. à M. 500,   |
| 1 Gewinn à M. 25,000,  | 700 Gew. à M. 250,   |
| 5 Gewinne à M. 20,000, | 28,015 Gew. à M. 138 |
| 6 Gewinne à M. 15,000, | etc. etc.            |

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen, vom Staate garantierten Geldverlosung kostet

1 ganzes Original-Los nur Mark 6 oder fl. 3.50,  
1 halbes „ „ 3 „ 1.75,  
1 viertel „ „ 1 1/2 „ 90.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt, und erhält jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in die Hände.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden. (222) 12—11

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt, und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direkt ausbezahlt wurden.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem 31. Mai d. J. zukommen zu lassen.

## Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg, Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahnactien und Anlehenlose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen, und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Theilnehmung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.